

**REGEN ZUSPRUCH** findet die neue Verkaufsstelle im Spreegebäude, die vor 14 Tagen in der ehemaligen Zeichnungsverwaltung eröffnet wurde. „Es ist ein sehr schöner Laden geworden“, erklärte uns die 1. Verkäuferin, Brigitte Stahl. „Auch meine Kunden freuen sich darüber. Nicht nur das Warenangebot hat sich erheblich vergrößert, ich habe eine Waage erhalten, verfüge über eine Kaffeemaschine und habe warmes Wasser. Das macht sich auch im steigenden Umsatz bemerkbar.“ Kollege Voß, mit dem wir ins Gespräch kamen, meinte: „Jetzt fühlt man sich hier wohl und kann auch mal eine Tasse Kaffee trinken. Jetzt kann man von Verkaufskultur sprechen.“ Eine Bitte hat Kollegin Stahl an die Elektromonteuere: Schließen Sie bitte die Kühltruhe an, dann wäre eigentlich alles perfekt.

Betriebszeitung des Transformatorwerkes

„Karl Liebknecht“

Herausgeber: SPD der SED



DER

# TRAFÖ

Nr. 7

15. Februar 1967

19. Jahrgang

Parteilgruppe Stufenschalter antwortet den Genossen von OFM 2:

## Wir wollen die Termine halten!

Der Beitrag „Was bringen wir zum VII. Parteitag?“ stand am Donnerstag im Mittelpunkt einer Parteilgruppenversammlung der Genossen der Stufenschaltermontage. In einer zweistündigen kritischen Diskussion berieten die Genossen, wie sie der Forderung der Genossen aus dem Großtrafobau nach qualitäts- und termingerechter Lieferung der Stufenschalter nachkommen können.

Wie die Aussprache ergab, ist der graphische Durchlaufplan für die Fertigung der Stufenschalter in den Kollektiven durchgesprochen worden. Die Genossen sind davon überzeugt, daß die von der Betriebsleitung einleiteten Maßnahmen hinsichtlich der Qualität und der Termine richtig sind und in Kürze positive Auswirkungen haben werden.

Die Genossen betonten die Notwendigkeit, die neuen Richtlinien allen Kollegen im Stufenschalterbau, in Konstruktion, Technologie und Arbeitsvorbereitung zu erläutern. Der Vorschlag aus dem O-Betrieb, zur qualitäts- und termingerechten Lieferung der Stufenschalter einen Komplexwettbewerb zwischen O und R abzuschließen, fand die Zustimmung der Genossen. Sie regten an, auch die Vorwerkstätten und die anderen Zulieferer in den Wettbewerb einzubeziehen.

Die Parteilgruppe beschloß:

- Betriebsleiter Genosse Heinz Klee wird als Vertreter von R beauftragt, an den Beratungen in O teilzunehmen und die Führung dieses Wettbewerbs in Rummelsburg vorzubereiten.

- Neben der Montage ist in der Parteilgruppe und in den Gewerkschaftsgruppen der Konstruktion, Technologie und Arbeitsvorbereitung dieser Wettbewerb zu erläutern, und die Kollegen sind für die Teilnahme zu gewinnen.

- Jeder Genosse kontrolliert an seinem Arbeitsplatz die Einhaltung des Durchlaufplanes.

- Der Parteilgruppenorganisator nimmt täglich an den Beratungen der Leiter teil und übt dabei eine Kontrolle aus.

**Die Genossen brachten abschließend zum Ausdruck: Wir können den Genossen in O versichern, wir haben den Willen, die Termine zu halten.**

DSF-Delegiertenkonferenz unseres Werkes beschloß:

## Patenschaft über junge Vietnamesen

Über die Aufgaben der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in Vorbereitung des VII. Parteitages und des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution berieten am Freitagnachmittag über 100 Delegierte und Gäste auf der DSF-Delegiertenkonferenz unseres Werkes. Die Konferenz beschloß, über die in unserem Werk als Facharbeiter auszubildenden vietnamesischen Freunde die Patenschaft zu übernehmen.

In einem ausführlichen Rechenschaftsbericht schätzte Kollege Dr. Markusch ein, daß sich die DSF-Arbeit im vergangenen Jahr wesentlich verbessert hat. Zum Problem: Wie können wir von der Sowjetunion lernen? führte Dr. Markusch u. a. aus:

„Wir sind uns darüber im klaren, daß die Betriebsgruppe die Aufgabe hat, entsprechend den jeweiligen Produktionsbedingungen die neuesten Erfahrungen der Betriebe und Brigaden für kommunistische Arbeit der SU zu popularisieren. Ich denke hier insbesondere an das Saporosher Transformatorwerk. Die Kontaktaufnahme über den sowjetischen Abnehmer, Genossen Soroka, oder über unsere dort arbeitenden Kollegen, unter denen auch DSF-Mitglieder sind, z. B. der Freund Stejskal, wäre nicht schwer. Es geht um eine lebendige, unseren speziellen Betriebsbedingungen entsprechende Übermittlung

und die Anwendung der Erfahrungen der dortigen Bestarbeiter, der Aktivisten und der Stoßbrigaden der kommunistischen Arbeit.

Sie haben sicher alle schon von der Saratower Methode, dem System der fehlerfreien Arbeit, gehört. Daß dem so ist, ist auch ein Verdienst unseres Funktionärs für Zirkeltätigkeit, des Freundes Dinter. In der Propagierung dieser Qualitätsbewegung nach dem Vorbild der Werkstätten von Saratow ist er nicht müde geworden. Er hat auf unserer Jahreshauptversammlung 1966, auf der Parteilaktivtagung und im Karl-Liebknecht-Zimmer während der Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft gesprochen. Verfügbare Literatur wurde zusammengestellt und dem Werkdirektorbüro übergeben. Im Januar 1967 wurde durch T eine Arbeitsgruppe zur Einführung dieser Methode gebildet.“



Heute lesen Sie:

Seite 2: Transportkollektive N und R fanden zusammen

Seite 3: Wir müssen in die Offensive gehen

Seite 4/5: Unsere Aufgaben erfordern hohe Qualität

## Aktuell informiert

### Wer leistet Erste Hilfe?

Um vielen Kollegen die Möglichkeit zu geben, bei medizinischen Notfällen Erste Hilfe zu leisten, führt der Medizinische Schutz unseres Werkes einen Grundlehrgang für Erste Hilfe durch. Die Ausbildung beginnt am Donnerstag, dem 23. Februar, und findet zweimal im Monat in der Zeit von 15.30 bis etwa 17.30 Uhr statt. Sie endet im Dezember mit dem „Befähigungsnachweis“ für Gesundheitsshelfer“. Anmeldungen nehmen entgegen: Kollege Kothe, OTV, App. 365; Kollege Reschke, ÖR, App. 525; Kollege Schäfer, WFK 2, App. 606; Kollege Müller, Wzt, App. 143; Kollege Schiller, PME, App. 156/45; Kollege M. Schulz, RF, App. 292.

### Theaterabende

Um die Berliner Jugend an unsere Theater heranzuführen und sie für den Besuch der Veranstaltungen zu gewinnen, organisiert der Zentralrat der FDJ einmal im Monat einen Theaterabend für junge Leute im Maxim-Gorki-Theater. Nach den Vorstellungen finden Aussprachen mit den Künstlern statt.

Die erste Veranstaltung dieser Reihe fand am vergangenen Freitag mit dem Stück „Frau Jenny Treibel“ statt. Neben den Aussprachen mit den Künstlern konnte bis 1.00 Uhr getanzt werden. Karten für die Märzveranstaltung sind wieder in der FDJ-Leitung zu haben.

### Veteranen bleiben aktiv

In einem Schreiben an die BGL danken die Mitarbeiter der Veteranenkommission für die Leistungen im vergangenen Jahr. Sie schreiben u. a.: „Uns ist bekannt, daß das Jahr 1967 an das Leitungskollektiv und die gesamte Belegschaft des Werkes die allergrößten Anforderungen stellt. Leider können wir Arbeitsveteranen recht wenig dabei helfen. Wir versprechen jedoch sehr gern, auch in diesem Jahr der BGL soviel Arbeit wie möglich abzunehmen.“

### Aussprache mit Richter

In der sozialistischen Demokratie werden die wichtigsten Gesetze in der Bevölkerung diskutiert, bevor sie vom Parlament verabschiedet werden. Durch ihre Hinweise verkörpern die Bürger das Recht zum Mitregieren.

Am Mittwoch, dem 22. Februar, 15.30 Uhr, spricht der stellvertretende Direktor des Stadtbezirksgerichtes von Groß-Berlin, Genosse Spranger, im Karl-Liebknecht-Zimmer zum neuen Strafrecht der DDR.

In der BGL, der FDJ-Leitung und in Presse/Funk liegen Entwürfe des neuen Strafrechtsgesetzes zur Einsichtnahme aus. **Walter Bahra**

Vorsitzender des Schöffenkollektivs

### Jugend beim Ping-Pong

Das VII. Berliner Tischtennisturnier der Jugend ist auch bei uns in vollem Gange. Jeden Donnerstag um 15.00 Uhr treffen sich die Freunde des Tischtennis-Sportes im Speisesaal unserer Betriebsberufsschule zu sportlichem Wettkampf.

# Transportkollektive N und R fanden zusammen

Erste Beratung in Niederschönhausen / Austausch von Transportarbeitern vorgesehen  
Konferenz über Transportprobleme wird vorbereitet

Auf Grund unseres Beitrages „Wie rollen die Wagen von N nach R?“ hat am 3. Februar in Niederschönhausen eine Beratung zwischen N und R stattgefunden. Wie das nachstehend veröffentlichte

Protokoll wiedergibt, wurden erste Maßnahmen eingeleitet, die zur Rationalisierung des innerbetrieblichen Transportes beitragen werden.

An der Beratung in N nahmen teil: Kollegin Meinke und die Kollegen Watzke, Buchmann, Pogrzeba, Kloss und Hohendorf aus Niederschönhausen, sowie die Kollegen Quade und Wegener aus Rummelsburg. In dem Protokoll heißt es:

„Bevor der VV des Kollegen Heinz Wegener im Kollektiv beraten wurde, fand eine kurze Besichtigung am Verladeplatz des Betriebes N statt. Dem Kollegen Wegener sollte Gelegenheit gegeben werden, in der Kürze der Zeit einige Probleme in N an Ort und Stelle zu besichtigen.“

In der nachfolgenden Aussprache und Diskussion zu den vorliegenden Vorschlägen stellte sich heraus, daß es in Erweiterung dieser Hinweise gilt, eine noch günstigere Lösung für die Auslastung des Transportraumes bei gleichzeitiger Sicherung der Qualität von Wandlerfüßen und Ausdehnern zu finden. Deshalb wurden folgende Vorschläge gemacht:

- 1 Die Erarbeitung einer Transportlösung in einer Arbeitsgruppe unter Beteiligung von Kollegen aus R, Kollegen aus N, dem Transportingenieur von KT und einem Technologen.
- 2 Von der Transportbrigade aus N wurde der Vorschlag gemacht, zur Verbesserung der Transporttätigkeit nach der Beratung im Kollektiv der Transportkollegen von R einen kurzfristigen Austausch eines guten Transportarbeiters vorzunehmen. Hierzu wird von R kurzfristig eine Stellungnahme abgegeben. Bis zum 10. Februar haben beide
- 3 Betriebe ihre Kollegen benannt,

so daß in der folgenden Woche die erste Zusammenkunft des Kollektivs unter Anleitung des Kollegen Hohendorf stattfinden kann.

4 Nach Abschluß der Arbeiten im Neuererkollektiv wird der VV

und sein Lösungsweg vor einem entsprechenden Gremium verteidigt. Zu dieser Verteidigung wird insbesondere der Hauptökonom des Betriebes R und der Hauptökonom des Betriebes N anwesend sein.“



„Was machen die vier Kollegen da oben?“  
„Die Konzeption!“  
„Und wir beide?“  
„Na die Rationalisierung!“



## Neue Technik – besser – billiger und schneller

Die Umstellung vom alten Adressograph zur modernen Adremanlage begann vor einem Jahr. Es gibt keine Stelle im Werk, ob Meisterei, Abteilung oder Lohnbuchhaltung, in der nicht die gedruckten Formulare auftauchen. Kollege Bruno Matz macht diese Arbeit seit nunmehr dreißig Jahren und hat nach 1945 die verrosteten Maschinen aus den Trümmern geborgen.

Wenn die neue Adremanlage richtig eingefuchst ist, dann macht sich die neue Technik sicher bezahlt. In den nächsten Jahren, wenn die Umstellung erfolgt ist, dann können wir sagen, die neue Technik ist besser, billiger und schneller.

# Wir müssen in die Offensive gehen!

Wie die Parteigruppe W/WZ/LO politisch wirken wird

Von Eleonore Jakob, Parteigruppenorganisator

Während der Parteiwahl in der Gruppe W/WZ/LO brachten die Genossen zum Ausdruck, daß sie bereit sind, für die von unserer Partei gestellten Aufgaben besser als bisher zu kämpfen. Die Diskussion zeigte, daß eigentlich jeder Genosse an seinem Arbeitsplatz versucht hatte, die Linie der Partei zu verwirklichen. Das wurde jedoch erschwert, weil die einheitliche, zielgerichtete Einflußnahme des Kollektivs auf der Grundlage eines Arbeitsplanes fehlte. Die Vorbereitung und Auswertung der Mitgliederversammlungen war nicht in jedem Fall gewährleistet, und die unkonkrete Auswertung der Beschlüsse der Partei (d. h. die fehlende Verbindung politischer und fachlicher Probleme) führte zu oftmaliger Müdigkeit und Lustlosigkeit im Parteileben.

Kurz gesagt: Wir hatten uns auf Grund der schlechten wirtschaftlichen Lage unseres Betriebes in eine politische Defensive begeben, die Arbeit mit den Menschen vernachlässigt und eine kritische Atmosphäre nicht gefördert.

Wie wir aus der Defensive in die Offensive übergehen und die führende Rolle der Partei verwirklichen wollen, haben wir in unserem Arbeitsplan bis zum VII. Parteitag festgelegt. Die Schwerpunkte unseres Arbeitsplanes zur politischen Einflußnahme sind entsprechend der Struktur der Parteigruppe

— die Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung

— die Einführung des einheitlichen Systems von Rechnungsführung und Statistik

— die Rationalisierung der Verwaltungsarbeit.

Zu ständigen Tagesordnungspunkten jeder Parteigruppenversammlung werden die Bildung sozialistischer Kollektive, die Wettbewerbsführung, Arbeitsbesprechungen und

ihre Wirkung als politisch-ideologisches Erziehungsmittel, die Kandidatenwerbung sowie die Vorbereitung und Auswertung der APO-Mitgliederversammlungen gehören.

Die Schaffung einer kritischen, schöpferischen Atmosphäre und die verstärkte Arbeit mit Parteaufträgen soll dazu führen, daß eine Festigung des Kollektivs eintritt.

Die Kraft der Überzeugungs- und Erziehungsarbeit der Parteigruppe werden wir dabei besonders darauf richten, daß unseren Wirtschaftsfunktionären klar erläutert wird, daß sie nicht nur Leiter sozialistischer Kollektive sind, sondern damit auch eine wichtige politische Aufgabe zu erfüllen haben.

Wir müssen wissen, wie unsere Kolleginnen und Kollegen denken, damit wir sie überzeugen können. Der Gradmesser unserer politischen Erziehungsarbeit muß und wird auch bei uns die Erfüllung und Übererfüllung der ökonomischen Aufgaben sein.

Ständige Rechenschaftslegungen in der Parteigruppe sollen uns helfen, rechtzeitig festzustellen, was falsch und was richtig an unserer Arbeit ist, damit nicht am Ende der Wahlperiode festgestellt werden muß: Wir haben etwas getan, aber wir haben nicht wie eine Kampfpartei für die Durchsetzung des Neuen und Richtigen gekämpft.

Nichts entwickelt sich im Selbstlauf und schon gar nicht eine neue Qualität. Kommen wir nicht immer so voran, wie wir es wünschen, darf es uns als politische Kämpfer nicht entmutigen. Durch unser Beispiel und unsere Überzeugungskraft werden wir aus den Reihen unserer parteilosen Kolleginnen und Kollegen neue Mitstreiter für unsere stolze Partei gewinnen.

Genosse Walter Ulbricht erklärte in Halle: „Wir können den Fortschritt nicht beliebig beschleunigen.“

Das Tempo hängt von den Möglichkeiten und Bedingungen ab, die wir vorgefunden haben und die wir selber schaffen.“

Wir sollten die Betonung besonders auf das letztere legen, nämlich auf die Bedingungen, die wir selber schaffen unter Führung unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.



## Ein neues Gesicht . . .

... erhielt der Frühstücksraum in der Stufenbausegmentmontage. Auf Initiative der Genossen bekam der Raum einen neuen Farbanstrich, die Waschkaue wurde abgetrennt, und auch neue Tische und Stühle vermitteln jetzt einen behaglichen Eindruck.

Bilder unserer schönen deutschen Heimat schmücken die Wände, und die Wandzeitung der Parteigruppe spiegelt die Parteiarbeit wider. „Wir haben unsere Arbeitsentschließung öffentlich ausgehängen, da wir der Meinung sind, daß auch die Kollegen sich darüber informieren sollten, was sich die Genossen neben ihnen für Aufgaben stellen“, erklärte uns Parteigruppenorganisator Genosse Erhard Viok.

Die Genossen Hans Serkis (links) und Hans Ludewig zeigten unserem Fotografen die vom Kollektiv der Parteigruppe gestaltete Wandzeitung.

## Unsere Kollektive zum VII. Parteitag

# Alter Kompressor wird Spezialanhänger

Zu Ehren des VII. Parteitages der SED übernimmt die Transportbrigade in Berlin-Niederschönhausen folgende Zusatzverpflichtung:

1) Den Platz zwischen der Baracke und der Umformerstation nach Entfernung des Bauschutts zu planen und als Hängerabstellplatz herzurichten.

2) Die noch liegenden toten Gleisanlagen zu entfernen und dem Schrott zuzuführen und so dem Betrieb beträchtliche Mittel für deren Entfernung einzusparen (Wert etwa 1000,- bis 1500,- MDN).

3) Im Zuge der Ordnung und Sauberkeit im Betrieb sind etwa 15 Papierkörbe anzufertigen, diese sind an Lichtmaste anzubringen und deren Wartung zu übernehmen (Wert etwa 400,-).

4) Die bereits hergestellte Ordnung und Sauberkeit im Arbeitsbereich

der Brigade weiter auszubauen und dafür Sorge zu tragen, daß unter der Freikranbahn und bei den abgestellten Fertigerzeugnissen von seiten des DAMW keinerlei Beanstandungen mehr erfolgen können. Dies soll unser Beitrag zur Quali-

tätssteigerung unserer Erzeugnisse sein.

5) Die Brigade wird 3 Verbesserungsvorschläge einreichen, und zwar:

a) Aus einem zur Verschrottung freigegebenen Kompressor wird

ein Spezialanhänger für Kesseltransporte gebaut,

b) eine Veränderung an den Gabeln des Gabelstaplers, damit beim Transport der Feibleche Schäden vermieden werden,

c) eine Vorrichtung zum Stapeln von Klöpperböden mit der Öffnung nach unten.

Warum veröffentlichen wir diese Verpflichtung? Weil sie uns zeigt, wie sich ein Kollektiv Gedanken macht, neben den Aufgaben im sozialistischen Wettbewerb etwas zu geben, was im Bereich ihrer Möglichkeiten liegt. Es wird ihnen sicherlich nicht leichtfallen. Aber so skeptisch ich war, als sie den Kampf um den Titel „Sozialistisches Kollektiv“ aufnahmen, so zuversichtlich bin ich jetzt bei der Realisierung dieser Verpflichtung, die konkret und abrechenbar ist.

Rostin, AGL-Vorsitzender

## Keb senkt die Kosten um 6 TMDN

In der Wettbewerbsverpflichtung des Kollektivs Keb heißt es u. a.:

Im Jahre 1966 hat das Kollektiv des Keb die Aufgaben des Neuererwesens mit 150 Prozent übererfüllt. Für das Jahr 1967 wurden uns folgende Kennziffern vorgegeben:

Beteiligung 12 Kollegen; Lohneinsparung — 2,5 TMDN; Materialeinsparung — 2,0 TMDN; sonstige Einsparungen — 1,5 TMDN;

wobei bereits 3,6 TMDN als Vorlauf-

aus dem Jahre 1966 erarbeitet wurden. Durch gute Vorbereitung und Durchführung des Neuerertages im Januar 1967 und vorbildliche Mitarbeit des Meisteraktivs wollen wir erreichen, daß insbesondere bei den Schwerpunkten

Schichten ohne Oberjoch, Türkei-Exportaufträge und Einführung der NV O 17/66 bereits im I. Quartal folgende Ergebnisse erreicht werden: Beteiligung — 6 Kollegen; Einsparung — 1,5 TMDN.

Der Beitrag „Was bringen wir zum VII. Parteitag?“, in dem die Genossen aus OFM 2 von R reale Termine fordern, hat nicht nur in der Stufenschaltermontage eine rege Diskussion ausgelöst, sondern auch im O-Betrieb selbst diskutieren Genossen und Kollegen die Initiative der Parteigruppe. Wir bringen nachstehend einige Stellungnahmen, die von dem Ernst zeugen, wie sich die Genossen und Kollegen um eine gute Planerfüllung sorgen.

Es geht den Trafobauern dabei nicht um eine Kritik schlechthin, sondern um das gemeinsame Suchen nach Möglichkeiten, wie R und O ihren Verpflichtungen nachkommen können. Wie uns nach Redaktionsschluß bekannt wurde, betrieten O und R am Montag über einen komplexen Wettbewerb. Wir werden in der nächsten Ausgabe mehr darüber berichten.

## Wir wissen, von uns hängt sehr viel ab

Am Freitag, dem 3. Februar, wurden wir auf einer Gruppenversammlung in Anwesenheit der APO-Leitung und des 1. Sekretärs unserer BPO, Genossen Wolfgang Schellknecht, über den Aufruf der Parteigruppe OFM 2 informiert. Was die Genossen aus dem O-Betrieb sagen, stimmt. Die Termine wurden von unserem Produktionsleiter, Genossen Misch, gegeben, ohne daß der Durchlaufplan beraten war. Er wurde erst später mit den Terminen abgestimmt, und da mußte festgestellt werden, daß uns einige Termine schon wieder davongerannt waren. Genosse Misch erklärte auf unserer Versammlung: „Von mir wurden Termine gefordert, also habe ich weiche gegeben.“

Wir in der Stufenschaltermontage haben eine andere Forderung: Die Produktionsvorbereitung muß uns die Teile termingerecht, wie im Durchlaufplan vorgesehen, antiefen.

Die Genossen und Kollegen des Stufenschalterbaus sind der Meinung, wenn die Materialien rechtzeitig kommen, dann bringen wir auch die Schalter. Das wird schon seit zwei Jahren gefordert, aber wir kommen einfach noch nicht zügig voran. Deshalb ist es richtig, wenn Genosse Klee festgelegt hat, daß nur noch die komplette Auslagerung einer Baugruppe erfolgt.

Wenn die Genossen im O-Betrieb fordern, wir sollen uns nicht die Augen verkleistern, so können wir ihnen versichern: Wir als Parteigruppe Stufenschalterbau tun es nicht! Wenn die Durchlaufpläne mit der Montage abgestimmt und die Materialien pünktlich komplett bereitstehen, stehen wir zu den mit uns festgelegten Terminen.

Die z. Z. laufenden Arbeiten wurden bereits vor etwa einem halben Jahr begonnen, doch durch die Dringlichkeit der SU-Aufträge gestoppt. Heute ergibt sich nun die Situation, daß viel Material nicht mehr vorhanden ist, und wir müssen nachbestellen. Bei einigen Nummern müssen noch Fehlteilisten geschrieben werden. Wir haben einen solchen Zustand: Entweder es fehlt überhaupt Material, oder das vorhandene muß nachgearbeitet werden. Unsere Kollegen haben recht, wenn sie sagen, daß wir nicht vorankommen, wenn jede Arbeit dreimal begonnen werden muß.

Die Durchlaufpläne wurden nun heute (8. 2. 67) im Meisterbereich mit den Brigadiern und dem Gruppenorganisator abgestimmt. Uns ist

bekannt, daß unser APO-Sekretär am Montag an der Beratung im O-Betrieb teilgenommen hat, wo auch über einen komplexen Wettbewerb zwischen O und R gesprochen wurde. Bei der Dringlichkeit dieser Angelegenheit hätten wir erwartet, daß uns Genosse Tewes umgehend über die Ergebnisse der Beratung informiert, aber das ist nicht getan worden.

Wir werden selbstverständlich den Wettbewerbsvorschlag sehr gründlich in unserer Parteigruppe und mit der Gewerkschaft beraten. Wir alle wissen, daß das ganze TRO jetzt auf uns blickt, denn von unserer Arbeit hängt sehr viel davon ab, wie wir in diesem Jahr in der Planerfüllung stehen werden.

Erhard Viek, Gruppenorganisator Stufenschaltermontage



Gerhard Rümenapp (links) und Werner Rieger gehören zur Brigade Thomas in der Stufenschalterfertigung. Beide meinen, daß eine wichtige Voraussetzung für eine termingerechte

Lieferung von Stufenschaltern für den O-Betrieb, die kontinuierliche Materialanlieferung ist. Das wird mithilfe, die Termine auch einzuhalten.

## Wir kommen auf gemeinsamen Nenner

Die beiden Parteigruppenversammlungen haben sich mit Problemen befaßt, die einer kontinuierlichen Produktion im Wege stehen. Besonders hat mir und auch den Kollegen gefallen, daß die Genossen nicht die Schuld schlechthin bei anderen suchen, sondern bei sich selbst beginnen. Ich meine bei uns im Großtrafobau.

Ich bin überzeugt, daß wir in weni-

gen Tagen mit den Kollegen Stufenschalterfertigung auf gemeinsamen Nenner kommen. Dieser Nenner wird komplexer Wettbewerb heißen. In ihm werden unsere gemeinsamen Interessen definiert und mit einer Voraussetzung, daß wir in diesen unsere Pläne erfüllen.

Manfred Reiner, Brigadier in der Endmontage

# Unse Aufgaben erfordern höhe Qualitätsarbeit

## Nicht hinter hohlen Hand, sondern offen

Wenn innerhalb einer Woche Terminverschiebungen in der Lieferung von Stufenschaltern stehen. Auf der Parteigruppenversammlung am Montag, dem 30. Januar, ging es um diese Fragen. Genosse Herbert Beyer hat als Gruppenorganisator in dieser Hinsicht die Initiative ergriffen und die Genossen in R gewandt, dabei auch die Zustimmung der Kollegen der Brigade Reiner in der Endmontage.

Ich konnte an der Parteiversammlung vom 30. Januar nicht teilnehmen, und dennoch war ich am nächsten Tag über den Inhalt

## Genossen und Kollegen rückten zusammen

Was wir bis jetzt im kleinen versucht, nämlich, die Probleme uns bewegen, zu lösen, ist nicht aus. Wir kamen nicht so voran. In beiden Parteiversammlungen zeigte sich, daß dann, wenn zu den interessierenden Fragen gesprochen wird und die politischen Zusammenhänge erläutert werden, die Kollegen nicht abseits stehen.

Ich habe den Eindruck, daß die Kollegen und Genossen, in den letzten Monaten einander viel nähergerückt sind. So wie ich denken, die Kollegen der Brigade, solche Einsätze wie Herbert Beyer, der sachlich kritisch, aber auch mit Begeisterung seine Meinung sagt, hat uns sehr lange gefehlt.

Werner Zschalig, Vertrauensmann in der Endmontage

## Was wir brauchen, sind reale Termine

Es ist unverständlich, wenn von einem schriftlichen Plan nach O geht, wem die Hand noch Fuß hat und dem Zusage in der Lieferung von Stufenschaltern gemacht werden, die nicht erfülltbar sind. Wurden sie vom Produktionsleiter deshalb gemacht, so ist der O-Betrieb sie forderte? Das ist doch nicht in Ordnung sein. Mindestens muß eine Terminzusage vorher mit dem Kollektiv besprochen werden, und daraus muß sich eine verbindliche und reale Terminzusage ergeben. Das ist nicht geschehen. Die Absicht der Genossen von OFM 2 vom 30. Januar stellte sich jedoch

am 4. Februar als berechtigt heraus. Die Genossen und Kollegen des O-Betriebes wollen die monatliche Planerfüllung durchsetzen, um nicht zum Quartals- oder Halbjahresende versuchen zu müssen, die entstandenen Rückstände aufzuholen. Unser TRO hat doch die Aufgabe, nicht mehr auf Kosten anderer zu leben. Wollen wir aber mit Gewinn arbeiten, müssen die Zulieferungen auch klappen. Die termingerechte Lieferung ist eine wichtige Seite der Kooperationsbeziehungen. Was wir von R wollen, ist, daß die gegebenen Termine auch eingehalten werden.

Es gibt noch ein anderes Moment, das mit dem Nichteinhalten der gegebenen Termine verbunden ist. Wenn immer wieder Termine illusorisch werden, dann zweifeln ja die Kollegen des Großtrafobaus letztlich an der Planung und Leitung überhaupt. Allzu schnell entwickelt sich dann durch den Widerspruch zwischen der Planung und der Planerfüllung ein Mißtrauen gegenüber der Planwirtschaft überhaupt. In letzter Konsequenz kann sich solch ein Mißtrauen zum Zweifel gegenüber dem sozialistischen Aufbau auswirken. Ich halte die Empfehlung des

Werkdirektors, Paul Wolter, auf der Parteiversammlung in Gtb für sehr wichtig, wenn er von der gegenseitigen Hilfe zwischen Kollektiv und Leiter sagt, daß der Leiter gut daran tut, wenn er sich auf das Kollektiv der Partei stützt und vor ihm Rechenschaft ablegt. Die gegenseitige Kontrolle bringt uns weiter, weil wir dabei sofort die Fehler erkennen und sie abstellen können. Wenn wir unsere Aufgaben in diesem Jahr erfüllen wollen, erfordert das eine höhere Qualität der Arbeit vom staatlichen Leiter, aber auch von jedem Kollegen in den produktionsvorbereitenden Abteilungen und in der Produktion selbst.

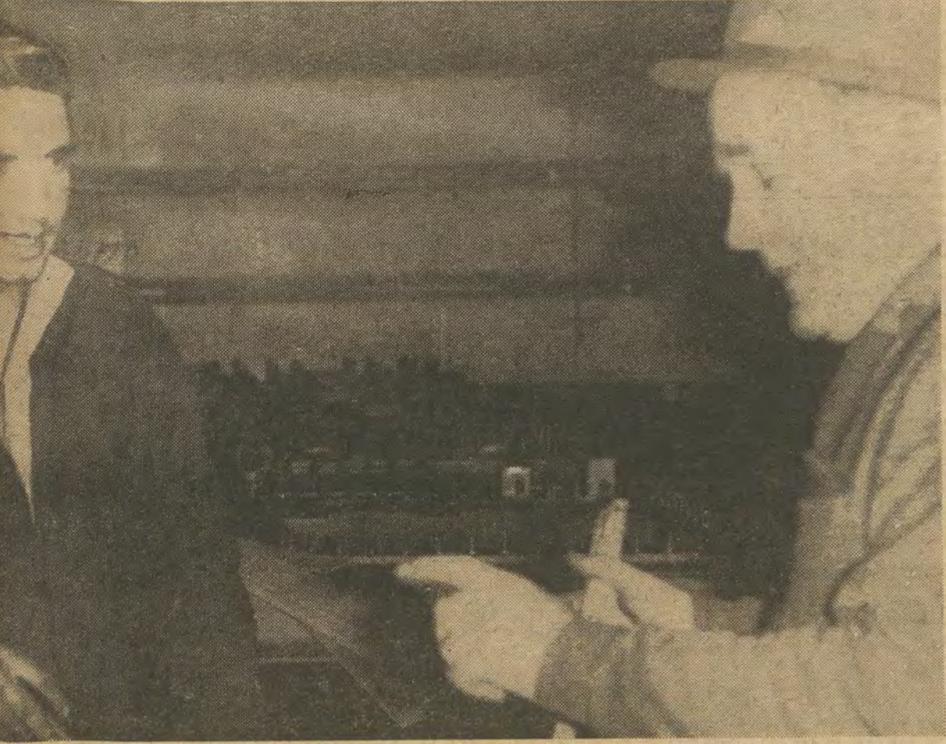
Horst Rieck, Sekretär der APO 1

Herbert Beyer macht, dann herrscht ein gutes Verhältnis untereinander. Das ist das Neue in unserer Brigade, und es wird uns sehr schnell weiterhelfen im Kampf um die staatliche Auszeichnung.

Für sehr wertvoll halte ich, daß in den Parteigruppen die Genossen, die Brigadiere und Vertrauensleute die

fachlichen Probleme in Verbindung mit den politischen Aufgaben besprechen und zur Richtlinie für unser Kollektiv machen. Die öffentliche Diskussion in den Parteigruppen ist sehr gut und stärkt das gegenseitige Vertrauen.

Wolfgang Loch, Endmontage



Die Kollegen Werner Zach (rechts) und Wolfgang Loch

Foto: Rehausen

## Wir überprüfen, ob wir Wort gehalten haben

So, wie man sich im täglichen Leben aufeinander verlassen muß, so muß es auch in der Arbeit in einem modernen Produktionsprozeß sein. Wenn eine terminliche Zusage gemacht wird, ganz gleich, von wem sie kommt, so muß man sich auf sie verlassen können. In unserer Partei-

versammlung in Gtb ging es eigentlich um nichts anderes. Wenn wir jeden Monat unseren Plan kontrollieren, dann überprüfen wir, ob wir Wort gehalten haben. Das tun wir jeden Monat in den Parteigruppen von Gtb.

Der Großtrafobau hat sich im sozialistischen Wettbewerb u. a. vorgenommen, um die staatliche Auszeichnung zu kämpfen. Ohne unsere Planaufgaben zu erfüllen, kann aus dem Kampf um den Titel nichts werden. Darum legen wir bei der Aufstellung der Pläne so großen Wert darauf, daß unsere Kollegen an der Planung mitarbeiten und sich für die Einhaltung der Qualität und der Termine einsetzen. Wenn es bei den Terminen zu Ungenauigkeiten kommt, dann kann es auch zu Mißtrauen gegenüber der Planung von seiten einiger Kollegen und zu völlig falschen Schlußfolgerungen kommen. Termine und Qualität der Zulieferungen von Stufenschaltern für den Großtrafobau sollten im komplexen Wettbewerb festgelegt werden. Das beinhaltet auch der Offene Brief des Kollektivs von Gtb an die Stufenschalterbauer in R. Siegfried Kaiser, stellv. Parteigruppenorganisator



# Jugend: Probleme, Gedanken, Meinungen

## Zu alt zum Tischtennis?

Seit Donnerstag, dem 2. Februar 1967, läuft in unserem Betrieb das Tischtennisturnier der Tausende. Wir können mit Recht sagen, daß es bis jetzt ein schöner Erfolg für unsere FDJ-Grundeinheit war.

An jedem Donnerstag treffen sich ab 15.00 Uhr spielfreudige Mädchen und Jungen im Speisesaal der Lehrwerkstatt, um dort ihr Können unter Beweis zu stellen. Zum Spielsystem ist zu sagen, daß in jeweils einer Vierergruppe jeder gegen jeden spielt. Der Gruppensieger nimmt dann im März am Kreisauscheid teil.

Bis jetzt haben etwa 50 Jugendfreunde am TTT teilgenommen, doch reicht uns das noch nicht aus! Sind alle Mädchen unseres Werkes sportlich uninteressiert, oder wie kommt es sonst, daß bisher nur sechs Mädchen am Turnier teilnahmen? Fühlen sich die Kollegen unseres Werkes, die den FDJ-Hosen schon entwachsen sind, zu alt, um noch Tischtennis zu spielen?

Wir möchten heute noch einmal darauf hinweisen, daß alle Jugendfreunde und Kollegen im Alter von 8 bis 80 Jahren teilnahmeberechtigt sind. Wir rufen alle sportlich interessierten Menschen unseres Werkes auf: Ruft die FDJ-Leitung (App. 259) an und meldet uns eure Teilnahme! Spielt mit im großen Tischtennisturnier der Tausende!

FDJ-Leitung

## Keb renoviert Klassenraum

In den Weihnachtsferien hat unsere Patenbrigade Keb unter Leitung des Brigadiers Hans Roche unseren Klassenraum, der sich in einem sehr schlechten Zustand befand, mit viel Mühe und Geschmack renoviert. Außerdem fertigten sie ein Bücherregal, ein großes Wandbrett und eine Gardinenstange an.

Im Namen aller Schüler der Klasse möchte ich den Mitgliedern der Brigade unseren herzlichsten Dank aussprechen. Auch das Elternaktiv hat mich beauftragt, seinen Dank weiterzugeben.

Die Schüler haben sich verpflichtet, ihren Klassenraum stets sauber und ordentlich zu halten. Schüler, die mutwillig etwas zerstören oder beschmutzen, müssen sich vor der Brigade verantworten.

Mit sozialistischem Gruß  
Klasse 7a der 19. Oberschule

## Faschingsball im Gesellschaftshaus

Einen Kostümball für die Köpenicker Jugend veranstaltet die FDJ am Sonnabend, dem 25. Februar, ab 20.00 Uhr im Gesellschaftshaus Friedrichshagen, Bölschestraße.

Es spielen die „music stromers“ bis 2.00 Uhr nachts zum Tanz. Eintrittskarten an der Abendkasse zu 3,50 MDN.

## Nicht zusehen, sondern unterstützen!

Über die Arbeit der Genossen der APO 3 mit der Jugend

In der letzten Ausgabe des „TRAFO“ berichteten die Freunde Günter Dietz und Klaus Rudolph über die Zusammenarbeit der Partei und der FDJ in ihren Bereichen. Wir wollen heute die Diskussion zu diesem Thema weiterführen und berichten über die AGO 3 und die Unterstützung, die ihr seitens der APO zuteil wird.

Daß man bisher nicht von guter kontinuierlicher Zusammenarbeit zwischen AGO und APO sprechen konnte, ist darauf zurückzuführen, daß sich beide Seiten abwartend verhielten. Keiner wollte den ersten Schritt tun. Mit der Leitungssitzung der APO 3, die sich am 2. Februar 1967 mit Jugendfragen beschäftigte, wurde der Startschuß zu einem neuen Abschnitt in der Jugendarbeit für den Bereich des Vertriebsdirektors gegeben.

Die Genossen der APO-Leitung sahen ein, daß es nicht genügt, nur zuzusehen, wie sich die FDJ-Funktio-

näre abstrampeln, sie sind vielmehr der Meinung, daß unsere jungen Funktionäre ständig von der APO-Leitung angeleitet werden müssen. Dafür ein Beispiel: In der AGO 3 hat noch kein einziges Mal das FDJ-Studienjahr stattgefunden. Worauf ist das zurückzuführen? Der Zirkelleiter hatte kurzfristig abgesagt, und die Jugendfreunde saßen wartend im Technischen Kabinett. Als nun ein Genosse des Bereiches davon erfuhr, daß das FDJ-Lehrjahr am Fehlen des Zirkelleiters scheitern mußte, äußerte er: „Wenn das bei euch eine solche Gammelie ist, kann ich keinem Jugendlichen verdenken, wenn er lieber am Parteilehrjahr als am FDJ-Lehrjahr teilnimmt!“

Doch das ist nicht der richtige Weg! Hat der Genosse auch nur mit einem einzigen Wort gefragt, wie er vielleicht helfen könnte? Hat er mit den Jugendfreunden, die immer noch am Parteilehrjahr teilnehmen, gesprochen, um sie davon zu überzeu-

gen, daß für sie nur das FDJ-Schuljahr in Frage kommt!

Genosse Taurus sagte dazu sehr treffend in der APO-Leitungssitzung: „Es ist ja beschämend für uns, wenn wir nicht mal in der Lage sind, unseren Freunden von der FDJ einen Zirkelleiter aus unserer APO zu stellen!“

Wir wissen, daß sich dieses negative Beispiel nicht wiederholen wird. Um solche Fehler zu vermeiden und einen engen Kontakt zwischen APO-Leitung und AGO-Leitung herzustellen, wird in Zukunft der AGO-Sekretär des K-Bereiches an den Beratungen der APO 3 teilnehmen.

Um auch umfassend über das ökonomische Geschehen in unserem Werk informiert zu sein und um mit den Freunden im Bereich auf einer vernünftigen Basis über bestimmte Ereignisse im Werk diskutieren zu können, wird jetzt ständig ein Vertreter der AGO an den Abstimmungen zwischen staatlicher und gesellschaftlicher Leitung des Bereiches an den sogenannten Viererkopf-Besprechungen teilnehmen.

Wir hoffen, daß diese guten Anfänge nicht nur Anfänge bleiben, sondern daß sich die Zusammenarbeit zwischen den Genossen der Partei und unseren Jugendfreunden festigen und dazu beitragen wird, daß wir unsere Aufgaben in Vorbereitung des VII. Parteitag voll erfüllen.

Wir möchten noch einmal alle Genossen und Jugendfreunde fragen: Wie sieht es bei Euch im Bereich aus? Wie wird die FDJ-Gruppe oder AGO von seiten der Partei unterstützt?

Beteiligt Euch an unserer Diskussion zur Verbesserung der Arbeit mit der Jugend in unserem Werk!

Ufa Reitmann



„Seit dem arbeitsfreien Sonnabend sieht dein Sohn ganz verändert aus!“

## Durch überbetrieblichen Wettbewerb zu besseren Lernergebnissen!

Zum ersten Mal in der Wahlperiode 1966/67 der FDJ-Grundeinheit BBS findet ein überbetrieblicher Wettbewerb statt. Die FDJ-Leitung der BBS wurde zusammen mit den Betrieben VEB TUR Dresden und KWO aufgerufen, gemeinsam mit dem LEW Hennigsdorf diesen Wettbewerb zu starten.

„Rationeller produzieren — für dich, für deinen Betrieb, für unseren sozialistischen Friedensstaat — dem VII. Parteitag entgegen!“

Unter dieser Losung führt die BBS diesen Wettbewerb. Wir kämpfen um eine maximale Steigerung unserer Lernergebnisse für unseren Staat und für uns. Daraus geht hervor, daß unser

Berufswettbewerb der wichtigste Wettbewerbspunkt ist.

Als Wettbewerbsverpflichtung gilt der Arbeitsplan der FDJ-Leitung der BBS. Er umfaßt den Zeitraum bis zum VII. Parteitag.

Die FDJ-Leitung wird u. a. eine Lernkonferenz für die gesamte BBS durchführen.

Unsere Aufmerksamkeit gilt besonders der Schaffung von Klassenkollektiven. In solch einem Kollektiv sind alle Klassenfunktionäre, auch die nicht in der FDJ organisierten Funktionäre, einbezogen. Dieses Leitungskollektiv soll auf die gesamte Klasse ausstrahlen. Damit wollen wir als FDJ alle Lehrlinge an der Verbandsarbeit interessieren.

Zur Zeit wird bei uns eine große Werbeaktion von der FDJ-Leitung der BBS für die DSF begonnen. Unser Ziel ist es, einen großen Teil unserer Jugendfreunde und Lehrlinge davon zu überzeugen, daß dieses Bekenntnis zur Freundschaft zur Sowjetunion eine Notwendigkeit für jeden ist. Die FDJ-Leitung der BBS ist bereits beispielgebend 100prozentig in der DSF organisiert.

Mit aller Kraft werden wir um ein gutes Ergebnis in unserem überbetrieblichen Wettbewerb kämpfen. Denn es geht um die Fortsetzung der erfolgreichen FDJ-Arbeit an unserer Berufsschule.

Thomas Klein,

FDJ-Sekretär der BBS

Am 25. Januar diskutierte der Schriftsteller Fritz Selbmann mit uns über sein neues Buch „Die Söhne der Wölfe“. Mehrere Mitglieder der BGL unter Vorsitz des Kollegen Wilfried Sieber, unser Sekretär der Parteileitung, Genosse Wolfgang Schellknecht, und zahlreiche interessierte Leser nahmen an der Zusammenkunft mit dem Autor teil.

Herr Selbmann antwortete auf viele Fragen und kritische Stellungnahmen, die von seinen Lesern kamen. Nach den vergangenen Diskussionen Ende vorigen Jahres standen die Diskussionschwerpunkte eigentlich fest. Es ging den Kollegen um die Frage, ob es dem Schriftsteller gelungen war, für die Schwierigkeiten, die bei der Leitung eines sozialistischen Großbetriebes im Jahre 1961 (und auch zum heutigen Zeitpunkt) auftreten, eine positive Lösung zu finden.

### Typische Begebenheiten unter typischen Umständen

Zunächst mußte auch in dieser Diskussion geklärt werden, daß es sich bei einem Roman um keine Beschreibung eines bestimmten Betriebes, also um keine Dokumentation oder Chronik handelt, sondern daß es Aufgabe eines sozialistischen Romanciers ist, typische Begebenheiten unter typischen Umständen bei Bewahrung der Treue des Details (aus Engels' Definition) zu schildern. Fritz Selbmann wies dabei darauf hin, daß bereits die Stoffwahl für einen Vertreter des sozialistischen Realismus entscheidend sein kann.

Eingehend auf die Frage eines Kollegen nach dem Motiv zu seinem Roman, sagte der Schriftsteller, daß er als Wirtschaftsfunktionär Einsicht in die Planabrechnungen der Industriebetriebe gehabt habe und dabei auf den „Fall TRO“ gestoßen wäre. Er hätte bei seinen Besuchen in den Brigaden von Mw2, Mw3 und Mw4 erfahren, wie es um das Produktionsaufgebot stehe, wie die Kollegen über das Problem der Ehrlichkeit „oben“ und „unten“ diskutierten und welcher Prozeß der Erziehung notwendig war, um dieses Prinzip der Ehrlichkeit durchzusetzen.

Bei diesem Entwicklungsprozeß, der nicht nur für unser Werk typisch war und ist, sondern für viele Betriebe zutrifft, wollte der Schriftsteller mit seinem Buch erzieherisch mitwirken.

# Wo finden wir den positiven Helden?

Interessante Buchbesprechung mit Genossen Fritz Selbmann, Autor des Romans „Die Söhne der Wölfe“

Es entstand nun eine rege Diskussion darüber, ob die Lösung dieser Schwierigkeiten mit schriftstellerischen Mitteln in diesem Buch gelungen war. Wir können hier nicht alle Fragen wiedergeben, aber im wesentlichen konzentrierten sie sich auf das Problem des positiven oder negativen Helden.

Auf diesbezügliche Fragen antwortete der Schriftsteller, daß es nach seiner Meinung einen positiven Helden mit allen überzeugenden Eigenschaften eines guten Menschen im fortschrittlichen Sinne nicht gäbe, sondern daß in jedem Menschen sowohl positive als auch negative Charakterzüge vorhanden wären und erst in einem Kollektiv diese Vielzahl von positiven Eigenschaften zu finden wäre. Aus diesem Grunde fänden wir in seinem Roman keine Gestalt, die alle Kräfte in sich vereinigt, um zum positiven Helden zu werden. Selbst Marian Kowalski, der Instrukteur für Gewerkschaften, kann nicht der starke Gegenpol zu Lorenzen sein, da er am Ende seiner physischen Kräfte steht. Also blieb nur eine Reihe von Menschen, wie Petra Lorenzen, Karin Liebekind, Werner Hartkopf, Hannelore Schmiedel und Franz Hönisch, um nur einige zu nennen, die allein gesehen fehlerhaft sind, aber insgesamt als Kol-

lektiv dem Leser die Überzeugung verleihen, daß hier eine Kraft steht, die eine Wiederholung der Ereignisse im Werk zu verhindern weiß.

Interessant war in diesem Zusammenhang der Einwand eines Kollegen, daß diese Überzeugungskraft beim Leser nicht durch das Lesen der abschließenden optimistischen Worte gewonnen wird, sondern daß ihm dieses Gefühl nur durch die überzeugende, organisch aufgebaute Handlung des Buches gegeben werden kann.

Der von einigen Diskussionsteilnehmern geforderte positive Ausblick des Buches wurde von anderen nicht als erforderlich angesehen, da in der Vergangenheit oft die Literatur an diesem Bemühen gescheitert war und daraus rosa Zukunftsmalerei entstand. Der Schriftsteller sagte dazu, daß seine Leser zum Mitdenken aufgefordert werden.

### Gedanken zu Problemen unserer Zeit vertieft

Natürlich war es bei der Fülle der Probleme nicht möglich, alle Fragen zu Ende zu diskutieren. So blieben einige, wie z. B. die Zweifel an dem ethischen Wert der Liebesbeziehungen der Gestalten zueinander oder die Frage nach der Wahrscheinlichkeit einer Parteileitung, wie sie im Buch geschildert wird, ungeklärt.

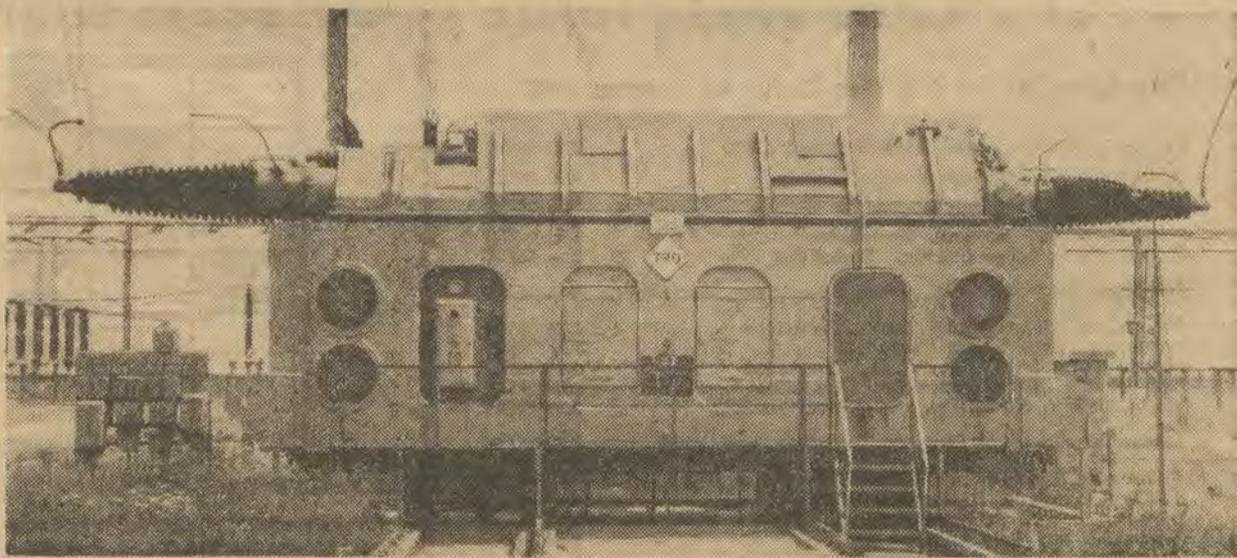
Die Antwort des Schriftstellers, daß die Protokolle über die Verhandlungen der Schuldigen im Jahre 1961 diese seine Darstellung bekräftigten, war nicht sehr zufriedenstellend. Der Autor hatte einleitend selbst auch sehr richtig gesagt, daß keine protokollierten Einzelheiten für einen Roman typisch sein können.

Sehr richtig faßte Kollege Sieber die verschiedenen Meinungen zu dem Buch zusammen, indem er sagte, daß der Eindruck, den ein künstlerisches Werk hinterlasse, auf die Menschen sehr verschieden sei und daß man in einer Diskussion unmöglich eine einheitliche Auffassung zu dem Buch und schon gar nicht zu den einzelnen Problemen im Buch bei allen Teilnehmern erwarten könne.

Wenn die Diskussion dazu beigetragen hat, daß bei den Teilnehmern viele Fragen geklärt wurden, wenn sie die Gedanken um die Probleme unserer Tage vertieft hat, so haben wir ihren Zweck erreicht.

## Unsere Exponate zur Leipziger Frühjahrsmesse

Mit Weiterentwicklungen zur internationalen Leistungsschau



Auch in diesem Jahr wird unser Werk auf der Leipziger Frühjahrsmesse wieder mit zahlreichen Erzeugnissen vertreten sein. In den nächsten Ausgaben des „TRAFO“ werden wir unseren Lesern einige Exponate vorstellen, die sicher das Interesse der Einkäufer vieler Länder wecken werden.

Der auf der Frühjahrsmesse zur Ausstellung gelangende Drehstrom-Leistungs-Stell-Transformator Typ KDRE 180 002/220 E mit einer Nennleistung von 140 MVA stellt eine Weiterentwicklung des 125-MVA-Transformators dar, der auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1964 mit einer Goldmedaille ausgezeichnet wurde. Für unsere Abnehmer ist von großem Interesse, daß

trotz der Leistungssteigerung die Abmessungen und die Masse des Transformators beibehalten wurden.

Der Stromwandler IT 60 (links) wird in Topfbauweise gefertigt und dient zur Messung des Stromes in Hochspannungsnetzen.

Bei der Entwicklung dieses Wandlers waren wir bestrebt, den Forderungen unserer Abnehmer nach möglichst kleinen Abmessungen und geringer Masse Rechnung zu tragen.

Mit dem Stromwandler IT 60 und dem Spannungswandler ET 66 erweitern wir unsere Palette um zwei Typen, die auf Grund ihrer technischen Parameter gut für den Export geeignet sind.



Nr. 7 19. Jahrgang

# Pfannekuchen und Salat

Von Wilhelm Busch

Von Fruchtomletts, da mag berichten  
Ein Dichter aus den höhern Schichten.

Wir aber, ohne Neid nach oben,  
Mit bürgerlicher Zunge loben  
Uns Pfannekuchen und Salat.

Wie unsre Liese delikate  
So etwas backt und zubereitet,  
Sei hier in Worten angedeutet.



Drei Eier, frisch und ohne Fehl,  
Und Milch und einen Löffel Mehl,  
Die quirlt sie fleißig durcheinand'  
Zu einem innigen Verband.



Sodann, wenn Tränen auch ein Übel,  
Zerstückelt sie und mengt die  
Zwiebel  
Mit Öl und Salz zu einer Brühe,  
Daß der Salat sie an sich ziehe.

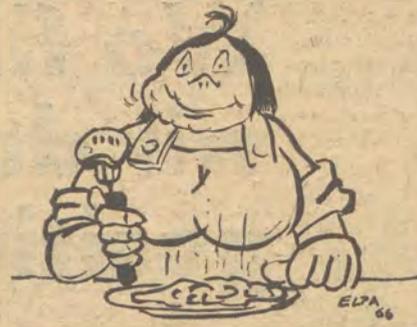
Um diesen ferner herzustellen,  
Hat sie Kartoffeln abzupellen,  
Da heißt es, fix die Finger brauchen,  
Den Mund zu spitzen und zu

hauchen,  
Denn heiß geschnitten nur allein  
Kann der Salat geschmeidig sein.



Hierauf, so geht es wieder heiter  
Mit unserm Pfannekuchen weiter.

Nachdem das Feuer leicht geschürt,  
Die Pfanne sorgsam auspoliert,  
Der Würfelspeck hineingeschüttelt,  
So daß es lustig brät und brittelt,  
Pisch, kommt darüber mit Gezisch  
Das ersterwähnte Kunstgemisch.



Nun zeigt besonders und apart  
Sich Lieschens Geistesgegenwart;  
Denn nur zu bald, wie allbekannt,  
Ist solch ein Kuchen angebrannt.  
Sie prickelt ihn, sie stoziert ihn,  
Sie rüttelt, schüttelt, lockert ihn,  
Und lüftet ihn, bis augenblicklich



Die Unterseite eben bräunlich,  
Die umgekehrt geschickt und prompt,  
Jetzt ihrerseits nach oben kommt.  
Geduld, es währt nur noch ein

bissel,  
Dann liegt der Kuchen auf der  
Schüssel.

Doch späterhin die Einverleibung,  
Wie die zu Mund und Herzen

spricht,  
Das spottet jeglicher Beschreibung,  
Und darum endet das Gedicht.

## Unser Tip

Kulinarische Genüsse  
aus fremden Ländern  
Sowjetunion: Borschtsch

500 g Rinderbrühknochen, 500 g Rindfleisch (Suppenfleisch) und geräucherten Schinken in Salz wasser halbgar kochen. 2 bis rote Rüben, 1 Sellerieknolle, 3 bis 4 Möhren und eine Petersilienwurzel schälen und in Streifen schneiden. Einen kleinen Kopf Wirsingkohl, 250 g Sauerkraut und eine Zwiebel kleinschneiden, das ganze Gemüse mit Margarine andünsten und mit der durchgeseihten Fleischbrühe auffüllen. Das halbgare Fleisch hinzugeben mit Majoran und Pfeffer würzen. Anschließend das Fleisch gar kochen und in Streifen schneiden.

Aus etwas Mehl und Margarine eine Einbrenne bereiten und in die Suppe geben. Zum Schluß die Suppe mit 1/4 l saurer Sahne verfeinern.

## Indien: Huhn mit Currysoße

Von einem gebratenen oder gegrillten Huhn das Fleisch ablösen und in feine Streifen schneiden. Dazu Reis und Currysoße (helle Grundsoße mit Currypulver) reichen.

## Belgien: Chicorée in Schinken

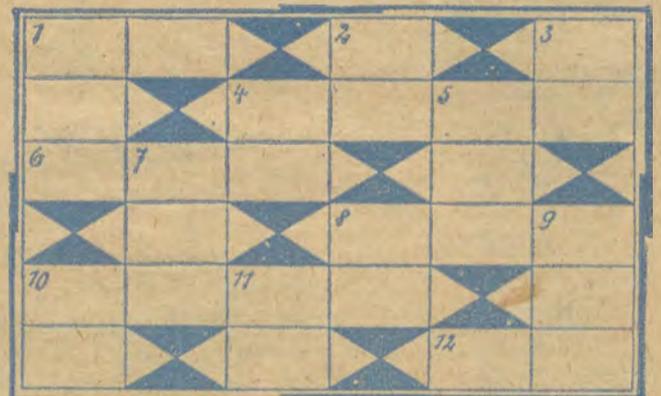
Chicoréestauden in leichtem Salzwasser nicht zu weich dünsten, aus dem Wasser nehmen, jeweils in eine Schinkenscheibe einwickeln und mit etwas Tomatenmark bestreichen. In eine feuerfeste gefettete Form legen, mit geriebenem Käse bestreuen und Sahne-Flöckchen aufsetzen. In der Röhre überbacken, bis der Käse zerlaufen ist.

## Der Koch empfiehlt

Speiseplan für die Zeit vom 20. bis 25. Februar 1967

<b>Montag:</b> Gemüseeintopf, Fleischeinlage, Brot	0,70 MDN
<b>Schonkost:</b> Milchnudeln, Kompott	0,70 MDN
Wellfleisch, Sauerkohl, Kartoffeln	1,- MDN
Nieren am Spieß, Kartoffelbrei	1,30 MDN
Schweinebraten, Rotkohl, Kartoffeln	1,50 MDN
Kalbskotelett, junge Schoten, Kartoffeln	2,- MDN
<b>Dienstag:</b> Schweinebauch, gebr., Sauerkraut, Kartoffeln	0,70 MDN
<b>Schonkost:</b> Klops, Kaperntunke, Kartoffeln	0,70 MDN
Topfwurst, Sauerkraut, Kartoffeln	1,- MDN
Deutsches Beefsteak, Kartoffeln, Krautsalat	1,20 MDN
Käblerkamm, gebr., Sauerkraut, Kartoffeln	1,50 MDN
Filet „Meier“, Kartoffeln, gemischtes Gemüse	2,- MDN
<b>Mittwoch:</b> süß-saure Eier (2), Kartoffeln, rote Bete	0,70 MDN
<b>Schonkost:</b> Nierenragout, Kartoffelbrei, Kompott	0,70 MDN
Sülze, Remoulade, Bratkartoffeln	1,- MDN
Schweinerücken, Sauerkraut, Kartoffeln	1,50 MDN
Schashlik auf Reis mit Letscho	1,60 MDN
Rumpsteak, Kartoffeln, Bohnensalat	2,- MDN
<b>Donnerstag:</b> Herz-Nieren-Ragout, Rotkohl, Kartoffeln	0,70 MDN
<b>Schonkost:</b> Kalbsfrikassee, Kartoffelbrei, ger. Möhren	0,70 MDN
3 Kartoffelklöße, Specktunke	1,- MDN
Lungenhaschee, Setzei, Kartoffeln	1,20 MDN
Rindersaftbraten, Rotkohl, Kartoffeln	1,50 MDN
Möhreneintopf mit Fleischeinlage, Brot	0,95 MDN
<b>Freitag:</b> Jägerschnitzel, Tomatentunke, Fettnudeln	0,70 MDN
<b>Schonkost:</b> Wurst am Spieß, Fettnudeln	0,70 MDN
Szegediner Gulasch, Kartoffeln	1,20 MDN
geschmorte Herzen in Rotweinsauce, Rotkohl, Kartoffeln	1,50 MDN
Hammelbraten, grüne Bohnen, Kartoffeln	1,60 MDN
Eisbein, Sauerkraut, Kartoffeln	1,80 MDN
<b>Sonabend:</b> arbeitsfreier Sonabend	

## Unsere Rätselecke



### Silbenkreuzworträtsel

**Waagrecht:** 1. Organist und Chor-dirigent von Weltruf, 4. gesprochene Dichtung mit begleitender Musik, 6. Hauptstadt des Iran, 8. eine See-kuh, 10. Kreisstadt am nördlichen Schwarzwald, 12. Sternbild des südlichen Himmels.

**Senkrecht:** 1. Flugkörper, 2. Hauptvertreter der Berliner Schlager-Operette, 3. Kamelart, 4. Stadt in Oberitalien, 5. Dolmetscher, Übersetzer, 7. Inselgruppe nordwestlich von Schottland, 8. Verkaufsraum, 9. räuberisches meerbewohnendes Weichtier, 10. Stadt in der Schweiz, 11. fruchtbare Landschaft zwischen Rumänien und Jugoslawien.

### Auflösung des Rätsels aus Nr. 6/67

**Waagrecht:** 1. Krim, 3. Slawen, 6. Lamprecht, 10. Ase, 11. Utah, 12. Gasse, 15. Gas, 16. Ede, 17. Rat, 18. Ellen, 21. Arie, 22. Ton, 24. Lethargie, 26. Arendt, 27. Furt.

**Senkrecht:** 1. Kolleg, 2. Mops, 3. Sue, 4. Witterung, 5. Noah, 7. Mauseille, 8. Regel, 9. Hus, 13. Ade, 14. Senta, 18. Talent, 20. Lee, 21. Arnold, 23. Orff, 25. Hut.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschoneweide, Wilhelmstraße, Verantwortlicher Redakteur: Karl-Heinz Walther, Redakteur: Erich Kretzschmar, Redaktionssekretärin: Ingrid Sundermann. Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin